

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 1 Mk. 50 Pf.

Druck und Verlag von  
P. Gynold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Gynold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einseitige Zeitspaltze oder deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 29.

Rechnspr. Nr. 19

Sonnabend, den 13 April 1918.

Rechnspr. Nr. 19

40. Jahrg.

## Es lohnt sich.

Der Glaube an den Sieg ist für jeden deutschen Patrioten untrennbar mit dem Namen Hindenburg verbunden. Sein Name hat, um unseres Kaisers geflügeltes Wort zu gebrauchen, in allen deutschen Gauen bereits einen sagenhaften Klang. Schon längst ist Hindenburg, wie ein anderes Wort unseres Kaisers bezeugt, der Nationalheld der Deutschen geworden. So schweigsam, so wortkarg er ist über das Plänen, Vorbereiten und Schlagen seiner Schlachten, so bereit, so anschaulich, so überzeugend spricht er, wenn er als getreuer Eckart, Mahner und Siegesherald dem deutschen Volke etwas zu sagen hat. Um so dankbarer sind wir ihm dann immer, je schneller und gründlicher er mit seinen Worten den Feinden da draußen, wie den Lauen und den Bedenklichen, den Verdrossenen und den Schwarzsehern dahel in die Parade fährt. „Schade, daß Sie hier nicht mitmachen können“, telegraphierte er seinen feinen Kameraden im Osten und Mitstreiter in der Winterschlacht in den Masuren, dem Generalfeldmarschall von Eichhorn, der nunmehr zum Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine ernannt worden ist, „es lohnt sich“. Dieses zuversichtliche, schlichte, volkstümliche Wort wird seinen Weg durchs ganze deutsche Vaterland machen. Es kam zu rechten Zeit. Mit ecker Arglist und Verlogenheit, die fast widerlicher als ihre Verblendung ist, haben Engländer und Franzosen, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatten, ihre Berichte so verlockend aufgemacht und ausgeschmückt, als ginge es ihnen wieder recht gut, als wären sie, und nicht die Deutschen, die Herren der Lage. „Es lohnt sich“, mit diesem Worte wies ihnen Hindenburg alle die Kartenhäuser ihrer Scheinerfolge über den Haufen. Ja, es lohnt sich, Herr Feldmarschall; 90000 Gefangene, 1300 Geschütze, 100 km breit und 50–70 km tief in 14 Tagen, während die Westmächte auf demselben Gelände während ihrer berühmten Sommerschlacht innerhalb von 3 Monaten 30 Kilometer breit und ganze 10 Kilometer tief vorantamen. Es lohnt sich. Das war die Grundlage, auf der weiter gebaut wird, die erste Ueberfassung, der weitere Ueberfassungen folgen werden.

Auch die Kritiker und allezeit Unzufriedenen, die Ungebuldigen und die Remispropheten im eigenen Lager mögen sich dieses „Es lohnt sich“ hinter die Ohren schreiben! Sie glaubten und behaupteten schon wieder einmal, nun hätte das Siegen ein Ende, nun käme wieder der Stellungstriebe an die Reihe, als ob das deutsche Heer ein perpetuum mobile wäre, das keiner Raft noch Nahrung bedürfte. „Herr, glauben Sie, meine Filiiere sind Windhundbe?“ herrschte im Kriege 1870–71 ein gewisser Oberst einen gewissen Major an, der sein Bataillon nach vielen Zermürkungen endlich an den besoffenen Ruheort geführt hatte. „Ihr Spielbürger am behaglichen Stammtisch, fernab vom Streu-, Sperr-, Störungs- und Trommel-

feuer, glaubt ihr, daß die deutschen Truppen Windhundbe seien, die in einemfort ohne Atempause marschieren, kämpfen, siegen können? Zwischen die einzelnen Abschnitte der großen Angriffsbewegung gehören ebenso Pausen wie hinter die Aufzüge eines Dramas. Erholung, Ablösung, Nachschub, Verpflegung, Umgruppierung der Kräfte, Ausbesserung der Wege, Aufbau der schweren Batterien, alles und vieles mehr erfordert seine Zeit.

Zur rechten Zeit hat Hindenburg auch hier wieder den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er sagte:

„Man muß warten können. Eine Schlacht ist eine lebendige Sache — alles will reifen. Unser Werk ist stark und groß angelegt — man muß Vertrauen dorein haben. Unsere Arbeit wird wirksam werden. Nur Zeit muß sie haben.“

## Hindenburg schüttelt mit beiden Fäusten.

In der „Post, Bzg.“ liest man: Hindenburg hat die gesamte Westfront mit beiden Fäusten erfaßt und schüttelt sie. Er schüttelt sie so, daß alles wankt, alles in Unordnung gerät und die Unsicherheit, wo der letzte Stoß der Tanks einsetzen wird, sich fergelegt steigert.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Armentières und La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten etwa 100 Geschütze.

An der Schlachtfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem Südufer der Dife warfen wir den Feind auch zwischen Folembrey und Brancourt über den Dife-Aisne-Kanal zurück.

### Osten.

Finnland. Unsere in Hangö gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampf mit bewaffneten Banden den Bahnhof Karis besetzt. Ukraine. Charlow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Lubendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Armentières ist seit dem 9. April in vollem Gange. Die Armees des Generals von Quast hat zwischen Armentières und Feskubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Düster der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit

ihren zahllosen in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöften, Häuser und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hofer wurde noch am Abend des 9. April der Uebergang über die Lys bei Bar-Sant-Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom Inf.-Regt. Nr. 370 erzwungen. Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sixt von Arnim nahmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien; sie erstürmten die Höhe von Meesen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Maasten (Warneton) stießen sie bis an den Blegsteert-Wald vor und erreichten die Straße Blegsteert-Armentières. Die Armees des Generals von Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Estaires die Lys und steht im Kampfe mit neu herangeführten englischen Truppen. Auf dem Nordufer des Flusses südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Dife blieb die Gefechtsstätigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Lubendorff.

Berlin, 11. April. (Amtlich.) Unsere Torpedostreitkräfte (Flantern) haben am 9. April abend unter Führung des Korvettenkapitäns Albrecht die militärischen Anlagen von La Panne ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seeestreitkräfte wurden nicht geschickt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Entscheidungsschlacht.

Rotterdam, 8. April. „Dally Telegraph“ berichtet von der Front: Die deutsche Taktik sei jetzt ganz anders als zu Beginn der großen Offensive. Jedenfalls ständen große Kämpfe und die Entscheidungsschlachten bevor. Die nächsten Zusammenstöße werden die Entscheidung des Krieges bringen. Alles hänge von dem Ausgang dieser Kämpfe ab. Wie ein anderer Berichterstatter meldet, sei die deutsche Uebermacht groß. Die Deutschen schaffen immer mehr Geschütze in die vordere Linie und übermächtigen die Schwierigkeiten des unwegsamen Terrains.

Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien.

Bukarest, 10. April. Der rumänische Minister des Auswärtigen Arion, der sich in Bukarest befindet, empfang von dem zurzeit in Kischinew weilenden Ministerpräsidenten Marqshiloman folgendes Telegramm:

# Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Hühnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstatten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Nach zweitägiger Beratung hat der Landesrat von Besarabien am 9. April um 7 Uhr abends die Vereinigung Besarabiens mit Rumänien mit 86 Stimmen gegen drei Stimmen feierlich angenommen. Im Namen des rumänischen Volkes und des Königs habe ich von dieser Abstimmung Kenntnis genommen. Im Namen des rumänischen Volkes und des Königs habe ich von dieser Abstimmung Kenntnis genommen und inmitten unbeschreiblicher Begeisterung die Vereinigung proklamiert. Um 8 Uhr abends wurde ein Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten. Ungeheure Mengen, endloser Jubel. Ich bin sehr glücklich, Alexander Marghiloman.

Der Minister des Außeren, Arion, antwortete dem Ministerpräsidenten:

Das Recht hat gesiegt. Freudenvollen Herzens beglückwünsche ich Dich zu Deinem glänzenden Erfolg. Die Bündnis des Landes erfahren dadurch eine Milderung. Der vollzogene bedeutende Akt verleiht dem größten gewordenen Rumänen neue Kräfte. Die Besaraber sind dem Aufste des Volkes und der Zukunft gefolgt. Es leben die Besaraber! Es lebe Rumänien! C. C. Arion.

„Gazette Bucurestilor“, die den Telegrammwechsel veröffentlicht, schreibt dazu: Das unverjährbare Recht Rumäniens hat gesiegt. Die alte moldanische Provinz kehrt nach mehr als hundert Jahren zum Mutterland zurück. Die von Rußland 1812 begangene Ungerechtigkeit nimmt nun ihr Ende. Die rumänischen Patrioten feiern heute einen großen Freudentag. Sie können die Stirne erheben und vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

### Graf Czernin und Clemenceau.

Das französische Ministerpräsidium veröffentlicht eine weitere Note, die nach der Havas-Agentur u. a. sagt: Seine letzte Zuschrift sucht Graf Czernin in der Erklärung, daß die Anregung, die Clemenceau zuschreibt, nicht von Belang sei. Wesentlich, so verkündet er, war nicht so sehr, wie diese Besprechungen vor Beginn der Beschießung angeregt, sondern wie sie zerklüftet hat. Wer mag glauben, daß es des Herrn v. Reverters bedürfte, um Graf Czernin Klarheit zu geben in der Frage, in der der Kaiser von Oesterreich das letzte Wort schon gesprochen hat? Kaiser Karl hat nämlich in einem Schreiben im März 1917 seine Zustimmung zu dem berechtigten Ansuchen Frankreichs hinsichtlich Elßas-Lothringens eigenhändig gegengezeichnet. In einem zweiten kaiserlichen Schreiben wurde festgestellt, daß der Kaiser mit seinem Ministern einig gehe. Es bedarf nichts mehr, um Graf Czernin Mägen zu strofen.

Die „Post. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Antwort aus Wien auf diese neue Erklärung Clemenceaus wird nicht auf sich warten lassen. In der verzweifeltsten Lage, in der sich der französische Ministerpräsident befindet, kennt er auf der Suche nach einem rettenden Ausweg offenbar keine Schranke mehr.

Wie die „Deutsche Kriegszeitung“ hört, wird eine Äußerung der österreichischen Regierung über Clemenceaus Anspielung auf einen Brief Kaiser Karls keinesfalls vor der Rückkehr des Grafen aus Bukarest zu erwarten sein. Man spricht in unterrichteten Kreisen von einer Unterstellung in Sachen dieses Briefes, ja von einer Fälschung. Im Zusammenhang damit werden neuerlich Mitteilungen des Blattes „La Colonne“ kolportiert, die von einer Friedensaktion der Kaiserin Witze wissen wollen, einer Aktion, die nicht allein Oesterreich-Ungarn und Frankreich umfassen sollte. Der päpstliche Stuhl hätte in dieser Aktion die führende Rolle übernehmen sollen, und Frankreichs, sowie Englands Vermittler seien nicht abgelenkt gewesen, auf die Vorschläge einzugehen. Im letzten Augenblick hätten sich jedoch diese Verhandlungen, von denen auch Stellen unterrichtet gewesen sei, zerklüftet, weil die Kaiserin noch besondere Forderungen aufgestellt habe.

### Eine Erklärung des Kaiser Karls.

Wien, 11. April. Kaiser Karl hat heute an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Der französische Ministerpräsident, in die Eng getrieben, sucht dem Blienen, in das er sich selbst verwickelt hat, zu entkommen, indem er immer mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgenwie gerade Rückwärtsansprüche Frankreichs auf Elßas-Lothringen anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entschiedenheit zurück. In einem Augenblick, in welchem die Österreichisch-ungarischen Kräfte gemeinsam mit den Deutschen an der Westfront demoralisiert, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für meine Provinzen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gelte es meine eigenen Länder zu vertei-

## Neuester Kriegsbericht.

### Armentières gefallen!

WTB. Großes Hauptquartier, 12. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Armentières ist gefallen! Durch die Truppen der Generale von Eberhard und von Stetten von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugstraßen beraubt, streckte die englische Besatzung — 50 Offiziere und mehr als 3000 Mann — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Bekleidungsdepot und reiche andere Beute in unsere Hände.

Nordwestlich von Armentières gewannen wir Raum. Westlich von Armentières warfen die Truppen der Generale von Stetten und Carlomag nach Abwehr harter, mit zusammengefaßten Kräften gegen Steenberg geführter Gegenangriffe und nach erbitterten Kämpfen um die vierte englische Stellung den Feind in Richtung Poilleul und Meroull zurück.

Meroull wurde genommen. Auf dem Südufer der Eys erkämpften sich die Truppen des Generals von Bernhardt den Uebergang über die Lame und ließen in Höhe von Meroull vor. Die gesamte Beute aus der Schlacht bei Armentières beträgt nach bisherigen Feststellungen 20000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General, und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des verumpften Trichterfeldes in und vor unserer Ausgangsstellung des 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linien. Nicht geringer haben Pioniere, Armierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Aisne westlich von Moreuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französische Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister  
Ludendorff.

Obwohl ich es angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinschaft in den Zielen, für welche wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Clemenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, Dich bei dieser Gelegenheit mit der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und mir, zwischen Deinen und meinen Rüdern besteht. Keine Intrige, kein Versuch, von wem immer sie ausgehen mögen, werden unsere treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erwirken. WTB.

### Politische Besprechungen im Hauptquartier.

Von zuverlässiger Seite wird gemeldet: Der Kanzler hat sich ins Hauptquartier begeben, um dem Kaiser Vortrag über die politischen Vorgänge der letzten Zeit zu halten. In der Besprechung, die sich auf mehrere Tage ausdehnen wird, werden namentlich Dinge behandelt, die sich im Westen abspielen sollen und über die schon Erzgen. Dr. Helfferich bei seiner Anwesenheit im Hauptquartier berührt hat. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß in der künftigen Frage bestimmte Richtlinien aufgestellt werden sollen.

### Kaiser und Ludendorff.

Berlin, 11. April. Karl Köhner telegraphiert dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ von dem Schlachtfeld im Westen: Auf der Fahrt in das Gelände unseres neuen großen Stößes hat der Kaiser bei dem General Ludendorff Halt gemacht, um ihm die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Geburtstag zu überbringen. Es war eine Feier von wahrhaft kriegerischem Gepräge. Auf der kurzen Tafel ließ der Kaiser seine Geburtstagsgaben vor dem Gefeierten aufbauen: Als Hauptstück seine in der Art der Altberliner Eisenhülle aus Eisenzug ausgeführte Statue, die den Kaiser in Felduniform darstellt. Sie ist das einzige Stück dieser Art. Dazu überreichte der Kaiser dem General zwei blumengeschmückte Flaschen außerlesten Niederösterreich. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und wandte sich in freier Rede an Ludendorff. Er sagte u. a.: Im Osten sind die Dinge geordnet. Es bleibt uns allein der Kampf im Westen noch auszutragen. Hier haben Sie nun heute

zu einem neuen Hammerhiebe ausgeholt, der, so Gott will, in seinen Folgen mit einer jener Streike bleiben wird, die uns zu unseren starken Friedenszielen führen. Auch Sie, lieber General, haben den schweren Schmerz, der an belaubte keinem Deutschen vorübergegangen ist, erleiden müssen. Auch Ihnen hat der Krieg Angehörige geraubt. Zwei liebe Söhne haben Sie auf dem Schlachtfelde verloren. Wir wollen an Ihrem Gedenkte auch dieser beiden gedenken. Wir wollen daran glauben, daß das Glück des freien starken Deutschlands, das Sie uns jetzt erkämpfen, für jenes Leid dieses Kampfes auch seinen vollen Trost bereit haben wird, und wir wollen uns des neuen herrlichen Erfolges unserer Waffen freuen. General, ich leere mein Glas auf Ihr Wohl!

### Kaiserliche Anerkennung.

Berlin, 10. April. (W.-T.-B.) Der Kaiser sprach dem Kapitänleutnant von Krauß de la Perrière (Gotha), dem Kommandanten von „U. 35“, und der gesamten Besatzung seine Allerhöchste Anerkennung und einen kaiserlichen Dank für die hervorragenden Leistungen aus, die die tapfere Führung unter der ruhmvollen Führung ihres vorbildlichen Kommandanten erzielte. Kapitänleutnant von Krauß, dessen führende erfolgreiche U-Boot-Taten oft rühmend hervorgehoben wurden, hat in der 2-jährigen U-Boot-Kriegsführung mit dem vorletzten U-Boot „U. 85“ im Mittelmeer den Feinden durch die Orientierung von 196 Schiffen zusammen mit etwa halben Millionen Brutto-Registertonnen den schwersten Abbruch getan. Er verteilte bis jetzt: zwei Kriegsschiffe, einen Hilfskreuzer, fünf Truppentransporter, 124 Fracht- bzw. Transportdampfer, 82 Segler und zwei Fischdampfer. Hierbei sei besonders erwähnt, daß das Kriegsschiff „U. 35“ unter der Führung zweier Kommandanten bisher über 600 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Schiffsaums vernichtet hat.

### 10000 Feuerhände an der Westfront.

Jülich, 11. April. Die „Italia“ meldet: An der Westfront feuern mehr als 10000 Feuerhände Tag und Nacht. Man kann den Munitionsvorbrauch beider Mächtegruppen an der Westfront in den jetzigen Offensivschlachten auf mehr als 10 mal so groß annehmen, wie in den ganzen Schlachten des Jahres 1917 zusammen genommen.

### Ueber 100000 Flüchtlinge.

Jülich, 9. April. Aus Paris wird Schweizer Blättern gemeldet, daß bis Sonntag die Zahl der aus den Kriegszonen entsetzten Zivilbewohner das erste Hunderttausend überschritten habe. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris, daß die Räumung der Militärlager immer noch andauert. Auch nach der Normandie und der Bretagne wird der Flüchtlingsstrom gelenkt.

### Die bisherigen Opfer der Beschießung von Paris.

Jülich, 10. April. Durch die Fernbeschießung von Paris wurden laut Malländer Zeitungen bis Montag abend 126 Personen getötet und 253 verletzt.

### Die neuen russischen Botschafter.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist Joffe zum Botschafter in Berlin, Romanow zum Botschafter in Wien ernannt worden. — Joffe war schon kurz nach Beendigung der Brester Verhandlungen für den Berliner Posten ausberufen. Joffes Name wurde zum erstenmal durch seine Teilnahme an den Brester Friedensverhandlungen bekannt; er führte nach Erzöls Rücktritt den Vorsitz in der russischen Abordnung. Vor seiner Ernennung war er Mitglied des Zentralerklärungskomitees. — V. V. Romanow, der neue Wiener Gesandte, hat zusammen mit Joffe den deutsch-russischen Waffenstillstand in Brest unterzeichnet. Vor dem Kriege lebte er in Zürich in der Verbannung. Erst nach Ausbruch der russischen Revolution kehrte er nach Petersburg zurück. Nach seinem mißglückten Versuch, mit den Londoner und Pariser Regierungen in Verbindung zu treten, wurde er auf der Heimreise nach Rußland in Maastricht auf Befehl des finnischen Generals Mannerheim verhaftet, jedoch bald wieder freigegeben.

### Eine deutsche Aufforderung an Rußland.

Rotterdam, 10. April. Renter meldet aus Petersburg: Die deutsche Regierung forderte die Volkskommissare telegraphisch auf, gemäß dem Friedensvertrage die Abklärung der russischen Flotte und den Friedensschluß mit der Ukraine zu vollziehen.

### Lloyd Georges jüngste Kriegsrede.

London, 9. April. (Renter.) Lloyd George hielt im Unterhaus die erwartete lange Rede über die Lage an der Westfront und über die Mannschäftsberichtsberichte der Regierung. Das Haus war dicht gefüllt, es herrschte jedoch keinerlei Erregung; auch fanden beim Eintritt der verschiedenen politischen Führer keine Kundgebungen statt. Der Premierminister selbst erschien unbemerkt, es begrüßte ihn kein vernehmbarer Beifall, als er sich erhob. Er begann seine Rede mit leiser Stimme, ging aber dann aus sich heraus. Am Schluß seiner Ausführungen gab er die Vorschläge des Mann-

Schaffverlagsgesetz bekannt. Er sagte, der erste Vorschlag wäre, das militärische Alter auf 50 Jahre zu erhöhen und in einigen besonderen Fällen bei Männern mit besonderen Eigenschaften, besonderer Schulung und Erfahrung auf 55. Es wäre nicht möglich, länger den Ausschuss Irlands zu verfertigen. Es werde daher vorgeschlagen, die Dienstpflicht auf Irland auszudehnen unter denselben Bedingungen, wie in Großbritannien. Die Regierung beabsichtige, ohne Zögern dem Parlament die Annahme der Selbstregierung für Irland zu verlangen. Der Bericht der irischen Konvention biete Gelegenheit, der Frage mit einiger Hoffnung auf Erfolg näherzutreten. Lloyd George gab dann seiner Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, die Mannschaffverlagsgesetze in dieser Woche zu erledigen. Die Regierung bedauere, daß sie so einschneidende Maßnahmen habe vorschlagen müssen, aber seine Regierung würde die Verantwortung übernehmen, weniger vorzuschlagen. Lloyd George schloß: Der Feind hat auf der Höhe seiner Macht angegriffen, wir sind von einem mächtigen Verbündeten im Stich gelassen worden, und ein anderer mächtiger Verbündeter ist noch nicht bereit, ein Zehntel seiner Macht in die Waagschale zu werfen. Wenn wir einen Jahre dauernden Krieg vermeiden wollen, dann muß diese Schlacht jetzt gewonnen werden, und um sie zu gewinnen, müssen wir bereit sein, alle unsere Hilfsmittel einzusetzen.

Eine ähnliche Erklärung gab Lord Curzon im Oberhaus ab.

Rotterdam, 10. April. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, berichtet der Vertreter der „Daily News“ in Dublin vom 8. April, daß alle öffentlichen Körperlichkeiten Irlands der Dienstpflicht widersprechen. Der Bürgermeister von Waterford erklärte, daß die Dienstpflicht in Irland daselbst bedeuten würde, wie wenn Deutschland die Belgier in seine Armee einreichte.

London, 10. April. Im Unterhaus wurde das Mannschaffergänzungsgesetz in erster Lesung mit 299 gegen 80 Stimmen angenommen. Es wird allgemein erwartet, daß das Gesetz mit gewissen Abänderungen durchgehen wird.

London, 9. April. Aquin, der nach Lloyd George sprach, schloß mit folgenden Worten: Wenn wir der größten Gefahr gegenüberstehen, die je unser Reich, unsere Verbündeten und die Geschichte der Freiheit und Humanität bedroht haben, so wird das Haus dieses Opfer bringen, um die Welt vor der nächsten Katastrophe zu bewahren, die sie je betroffen hat. Ich fordere das Haus auf, in diesem Sinne an die Vorlage heranzutreten.

#### Der Kaiser bei den Riesengeschützen.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ schildert der Reichsberichterstatter Karl Köhner einen Besuch des Kaisers bei den deutschen Riesengeschützen. Köhner schreibt: Seit heute morgen sah ich zum erstenmal mit unsern Mädchen-Kriegern nach Paris! Der Kaiser besichtigt, eines dieser gewaltigen Geschütze aufzulösen. Durch wunderbare aufstehende Freischützengänge geht die Fahrt. Hier und da hält der Wagen und der Kaiser redet mit Truppen, die vorbeikommen. Städte, die von grauen Mannschaften überzogen, und Dörfer liegen vorüber, durch Wälder und felsige Abhänge strecken sich hin. Dann wieder wo sind wir bei dem riesigen, aus dem einen dunklen Auge in die ferne lachenden Lunge. Gar nicht wie eine riesige Kanone sieht es aus — mehr wie ein ungeheurer grauer Stein, der hier, wo Gott warum — im Freilicht stehen sieht und spricht an alle den Wäldern, Tämmern, Berghängen rings umher zu seinen Füßen trüben — und dann erwacht und brüllen sich den Felsen des Felsen in Freie reißt. Wir schüttern, daß die Stämme bebend, und daß die jungen Röhren von den Strudeln flühen, raus — und ganz deutlich flühen eine schwarze Bahn, die in den Himmel schneidet: Das Unheil reißt — ein hundertfüßiger Koloss mit dem er es zu reizen. Niemals ist es mit größerem Ziel zu reizen. Genau einhundertfüßig hoch ist er und er es auf dem Wege flühen — Wir stehen still und harren in die Weite. Vogel, die angestrichen in den Himmel flühen, kommen zurück in das Gewölbe — und still, wie ein harres Tier aus demselben flühen der Krach. Drei Minuten — so — und jetzt ist das Entsetzen in Paris gelandet.

### Votales u. Provinziales.

Sobran D. S., den 12. April 1918

\* (Deutschlands „Auf an alle“) gilt der 8. Kriegsanleihe und lautet: Alle, die nicht mit dem Waffen kämpfen, müssen kämpfen helfen mit ihrem Geld und ihren Fähigkeiten. Alle müssen sich bewußt sein, daß wir durch die Zerschlagung der neuen Welt nicht nur die Heimat vor den Schrecken des Krieges, sondern Volk und Vaterland von unabsehbarer Verelendung und Verarmung bewahren. Unsere Fikade wissen, daß sie in den Hochschulen eine wirtschaftliche Waffe erster Ordnung besitzen. Niemand würde so sehr unter dem brutalen Hungerdruck des englisch-amerikanischen Großkapitals zu leiden haben wie der deutsche Arbeiter. Für ihn ist der gleichbedeutend mit dem Ringen um sein tägliches Brot. Es gibt nichts Kurzfristigeres, nichts Unvernünftigeres als die Ansicht, der Krieg diene nur dem Ausdehnungsdrange der Hochfinanz. Kein Gewerbe, keine Industrie bliebe

bei uns von dem Schicksal des Zusammenbruchs verschont, wenn England siegte. Eine gewaltige Arbeitslosigkeit, Herabdrückung der Lebenshaltung und verminderte Kaufkraft wären die Folge, und der vorleidenden und verarmten Menge bliebe nur noch die Auswanderung in andere Länder übrig, wo ihr Los sich nach den dortigen Erfahrungen wohl kaum zu einem beiderwertigen gestalten würde. Auch das öffentliche Geldwesen bliebe nicht verschont, und das große Heer der Angestellten in öffentlichen Diensten müßte mit unumgänglichen steigenden Gehaltsforderungen und Entlassungen rechnen. Darum hat also jeder, auch der letzte, ein besonderes Interesse daran, daß wir siegen und die Oberhand behalten. Auch der kleinste Anteil daran hilft uns zum Siege und zum Frieden. Jeder laßt seine Pflicht. Jeder sorge auch, daß er sie nach besten Kräften erfüllt!

#### Zug der Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am 18. April.

\* (Geldanleihe.) Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Alle Zeichnungsgesellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

\* (Zur 8. Kriegsanleihe) hat die Deutsche Luftflieger-Vereinsgesellschaft mit 5. D. in Sobran 20000 M. gezehnet.

\* (Die Sommerzeit) beginnt am 15. April morgens 2 Uhr, wo die Zeit um eine Stunde vorgelegt und damit auch die Uhren vorge stellt werden müssen. Die Sommerzeit dauert bis zum 16. September.

\* (Die Theater-Aufführung) des kath. Jugendvereins, welche für den 7. April angelegt war, infolge Erkrankung eines Mitspielers aber verfallen werden mußte, findet nunmehr am Mittwoch den 17. April, abends 7 1/2 Uhr im „Schützen'schen Saale“ statt. Das reichhaltige Programm ist gut einstudiert und wird den Besuchern der Besucher finden. Des wohlthätigen Zweckes wegen dürfte wohl ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

\* (Anpflanzung von Kirschbäumen.) Der etwa 2 Kilometer lange Kommunikationsweg von Sobran nach Dönn ist zu beiden Seiten mit Kirschbäumen (428 Stück) bepflanzt worden. Die hiesige Stadterwaltung hat sich ein besonderes Verdienst geschaffen, indem dadurch die Obstbaumzucht gefördert wird. Hoffentlich wird dieser Anlaß auch der genügende Schutz des Publikums zuteil. — Demnach soll auch der nächste Weg nach Vordringen mit Kirschbäumen bepflanzt werden. Auch die Provinzialschäfferei in hiesiger Gegend sind bekanntlich in letzter Zeit mit Kirschbäumen bepflanzt worden, so die Chausseen nach Hübner und Vordringen.

\* (Die Landwirte) werden nochmals dringend ermahnt, ihrer Verpflichtung zur sofortigen Kartoffelabgabe (je Kopf 84 Pfund) nachzukommen.

\* (Merlei Diebstahls) treibt auch hierorts sein Unwesen. Wie wir hören, sind aus den Eyschömlinger Feldern vor den Osterfeiertagen Mutterkörner im Werte von 400 M. gestohlen worden. In die an den Leichen gelegene Bestattung der verstorbenen Frau Kempny verließen mehrere Männer in der Osterwoche zweimal des Nachts einzubrechen. Sie verlangten Einlaß und bedrohten die Leute mit Schußwaffen. Da man ihnen aber nicht öffnete, entzweiten sich die Vagabunden schließlich. Es ist anzunehmen, daß man es mit fremden Leuten, vielleicht entwichenen Gefangenen zu tun hatte; man merkte dies besonders an der eigenartigen Aussprache.

\* (Wegen Verdacht der Kindesbeiseiteziehung) ist die verehelichte Dominiararbeiterin G. aus Suseß in Untersuchungshaft genommen worden.

\* (Die Fleischkarte in England.) Die Fleischkarte ist vom Sonntag an für ganz Großbritannien zwangsweise eingeführt worden.

\* (Nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes.) Auf Anträge wurde folgendes vom Kgl. Bruch. Kriegsministerium erwidert: „Alle militärischen Heimatkämpfer einschließlich Wehrdienstverweigerer sind auszuweisen, Verwundete, die das Eiserne Kreuz 2. Klasse nicht besitzen, namhaft zu machen; diese werden dann den Feindstellen herant, damit nachgeprüft werden kann, ob sie auf Grund ihres Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz noch nachträglich erhalten können. Bei dieser Beurteilung soll das größte Wohlwollen obwalten.“

\* (Das Wirtschaftswesen mit der Ukraine.) Aus Kiew wird gemeldet: Nach langen, schwierigen Verhandlungen ist Dienstag mittags das Abkommen über die Beschaffung von etwa 60 Millionen Rubel Brotgetreide, Futtermittel, Hülsenfrüchten und Lebensmitteln von den ukrainischen, deutschen und österreich-ungarischen Delegierten unterzeichnet worden. Im April

1918, im Mai 15, im Juni 20, im Juli 19 Millionen Rubel zu liefern. Die bestehenden Höchstpreise für den ukrainischen Erzeuger, 5 Rubel für Roggen und 6 Rubel für Weizen, dürfen nicht erhöht werden. Zuschläge für Unkosten aller Art und Kommissionen sowie Frachtkosten sind entsprechend dem hohen ukrainischen Preisniveau festgelegt. Die Getreidelieferungen haben bereits begonnen.

\* (Zum Kybner Bankraub) wird verschidenen Blättern noch folgendes geschrieben: Krugerska und Gessoffen kamen nach Kybalk mit einem Kutsch, in den sie das von dem Banknoten erhalten Geld packten. In einem Hausflur wurde der Raubüberfall in der Weise markiert, daß der Banknote mit einem Eisen einen Schlag gegen die Stirn bekam, wodurch die blutende Wunde erzeugt wurde, ferner einige Faustschläge ins Gesicht, um die Betäubung herbeizuführen, natürlich alles auf Verabredung. Sodann gaben sich die Spitzhelfer in den Parkhousher Wald, wo Krugerska seinen beiden Gessoffen 25000 Mark aushändigte als Geschäftsbüchse für den Banknoten. Jeder nahm sich noch 5000 Mark, und sie reisten, nachdem sie das Geld gemeinsam vergraben hatten, ab, nach Breslau und Esch, wo sie in Gschickowitz von Weibern gute Stunden verlebten. Gegen alle Verabredung führte Krugerska früher nach Kybalk zurück und betrag seine Gessoffen um die weitere Beute, indem er alles, etwa 240000 Mark an sich nahm und nach Kattowitz fuhr. Hier, in Gschonau, Karabütte, Domb, Dobrolohütte, Idowid, Petrowitz, lebte Krugerska seine Tage. In Kattowitz gab 7 Frauen und Mädchen ermittelt worden, die 500 bis 20000 Mark erhielten; es sind Arbeiterfrauen darunter, Duff, Istraulein, eine Krankenschwester usw. Nebenbei wurde bei einer der Arbeiterinnen die ganze Nacht gezählt, Kugerska zu 35 Mark die Flasche wurden getrunken, und am nächsten Tage die Damen des Gelages von dem Verbrecher noch mit reicher Kleidung von der besten Art bedacht. In einem Gasthause in der Nähe von Idowid hatte Krugerska eine Ziehe von 60 Mark sicher, er beglich seine Schuld mit zwei Hunderten. Nun wird nach den „Bekanntschäften“ des Kr. aus der Umgebung von Kattowitz berichtet. Größere Geldbeträge konnte die Polizei von Kattowitz in einigen Fällen den bescheidenen Frauen und Mädchen abnehmen. Kr. sitzt in Kattowitz hinter Schloß und Riegel, die übrigen in Kattibor. Die Kattowitzer beteiligten Frauen und Mädchen sind auf freiem Fuß verlassen worden.

#### \* (Raubüberfall in Kgl. Wielepole.)

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend drangen drei Banditen in die Wohnung der Familie Smogacz ein. Nachdem sie eine Feuerscheibe zertrümmert hatten, gelangten sie in das Innere des Hauses. Der Mann des Hauses war auf Nachtdienst, die Mutter mit den Kindern allein. Die Banditen, die mit den drückenden Verhältnissen vertraut sein mußten, schlichen sich durch drei Wohnräume in das Schlafzimmer der Familie. Hier überfielen sie die Frau, misshandelten diese und die 16-jährige Tochter. Mit Worten suchten sie die um Hilfe Rufen den an Schreien zu verhindern. Die Eindringlinge haben förmlich getobt wie Irren; es fielen ihnen 400 Mark in die Hände. Die Banditen sind leider unerkannt entkommen. Nach Lage der Sache zu urteilen, muß es sich um einen Mordakt handeln.

#### \* (Der Chudower Doppelmordprozess aufgehoben.)

Am Montag, den 15. d. Mts. sollte vor dem Oblewitzer Kriegsgericht der Chudower Doppelmord seine Sühne finden. Es handelt sich hier um die Mordtaten, die den Revierförster Schwelzer und den Hilfsgendarm Schramm erschossen haben. Wie man dem „Oberl. Kurier“ mitteilt, ist die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

#### \* (Ein Antrag des Ersten Staatsanwalts in Ratibor im Herrenhaus.)

Dem Herrenhaus ist ein Antrag des Ersten Staatsanwalts zu Ratibor um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Herrenhausmitgliedes v. Selchow (Rudolf) wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzgebung vom 21. Juni 1917 zugegangen. Die Kommission des Herrenhauses schlägt vor, daß die beantragte Genehmigung erteilt werden soll. Die Verurteilung, um die es sich hier handelt, betrifft die Bewirtschaftung der Ernte des Jahres 1917. Die Strafverurteilung hat außerordentlich streng. Es kann bei Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen auf Gefängnis bis zu einem Jahr und auf Geldstrafe bis zu 50000 Mark, bei gewöhnlichen Vergehenswegen bei strafbarer Handlung auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und auf Geldstrafe bis zu 100000 M. erkannt werden. Mittergutsbesitzer Regierungsrat v. Selchow, Rittmeister a. D. ist auf Präsentation des Verbandes des alten und befristeten

Grundbesitzer im Fürstentum Ratibor im Jahre 1911 ins Herrenhaus berufen worden.  
**Zeichnungen auf die achte Kriegs-anleihe** vermitteln alle Postanstalten bis 18. April, mittags 1 Uhr. Zeichnungsscheine mit den Bedingungen werden an jedem Posthalter verabfolgt.

**Rattowitz, 10. April.** In der Späda- fertigung des hiesigen Bobobohes wurden 6 große verdrühtig erscheinende beschlagene, bei deren Doffung sich eine große Menge Luch und Seidenstoffe im Werte von 80000 Mark vorfinden, die nach Polen geschmuggelt werden sollten.

**Standesamts-Nachrichten von Sobrau.**  
 Sterbefälle.

Am 5. April der Haushälter und Hausbesitzer Johann Djonah, 78 Jahre alt; am 7. die Fleischermeisterin Dorothea Hermann, geb. Tyrntania, 43 Jahre alt.

**Ev. Gemeinde Sobrau O.S.**  
 Sonntag den 14. April, vormittags 10 Uhr:  
 Polnischer Gottesdienst.

**8. Kriegs-anleihe!**

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 8. Kriegs-anleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.

Zur Annahme von Zeichnungen ist unsere Kasse auch am Sonntag den 14. April 1918 von 12—2 Uhr mittags geöffnet.

Zeichnungsschluss: Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr.  
 Sobrau O.S., den 12. April 1918.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse.  
 Reich.

**Bekanntmachung.**

Am 15. April d. J. s. vormittags 10 Uhr findet in unserem Stadt-Sekretariat Zimmer 3 die Neuverpachtung folgender Grundstücke statt:

- a) an der alten Straße von Johanna nach Doradowitz,
  - b) auf dem Wege nach Vorbriegen,
  - c) an dem Plage hinter der Dub'schen Mühle,
  - d) der Skotatka an der Chaussee nach Rogolbau,
  - e) der Putung auf dem Ross-Platz,
  - f) der Parzelle auf dem alten Turmplatze,
  - g) des Düngers auf dem Strohwart.
- Nachläufige werden hierdurch eingeladen. Die Nachbedingungen können im Termin eingesehen werden.  
 Sobrau O.S., den 8. April 1918.  
 Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Am Sonntag den 13. d. M. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Reichs-Einkaufsliste 100 gr Fleisch und 25 gr Butter verabfolgt.

Sobrau O.S., den 12. April 1918.  
 Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Von Montag den 14. d. M. ab werden in den nachbenannten Verkaufsstellen: Kaufmann D. Schlorer, Händler Skoppak, Händler Harazim, Händlerin Rottler, Händlerin Malchrowitz, Händlerin Thaler und Frau Wäckermeister Wollner **Kartoffeln** zum Preise von 6,80 M. für 1 Zentner in einer Menge von 7 Binden je Kopf und Woche zunächst für die 3 Wochen vom 14. 4.—20. 4., vom 21. 4.—27. 4. und vom 28. 4.—4. 5. cr. gegen Abrechnung der betr. 3 Abteilungen der neuen Kartoffel-Bezugskarte verkauft.  
 Sobrau O.S., den 12. April 1918.  
 Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Uns stehen zum freien Verkauf zur Verfügung eine beschränkte Anzahl von Gemüse-, Reis- und Rindfleisch-Konserven. Alle darsinigen Haushaltungen, welche hierauf Anspruch erheben, wollen sich sofort — spätestens bis zum 18. d. M. — bei uns — Woiwit-Wache — melden.  
 Sobrau O.S., den 12. April 1918.  
 Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

In der Woche vom 14. bis 21. April cr. wird in den Verkaufsstellen bei Herrn Paul Harazim, Herrn Skoppak und Frau Wollner gegen Quittungsabschnitt g der Fettkarte 40 gr Butter und gegen Quittungsabschnitt h 250 gr **Rundhoni** verabfolgt.

Die Marken sind bis Dienstag den 16. April bei den obengenannten Händlern abzugeben. Die Ausgabe findet am 20. April statt.  
 Sobrau O.S., den 12. April 1918.  
 Der Magistrat. Reich.

Günige Fahren  
**Dünger zu kaufen gesucht.**  
 Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Danksagung.**

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner innig- geliebten Gattin, unserer lieben guten Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

**Dorothea Hermann**

geb. Tyrntania

spreche hierdurch allen, zugleich auch im Namen der anderen trauernden Hinterbliebenen, ein **herzliches „Gott vergelt's“** aus. Herzlichen Dank besonders der Hochwürdigem Geistlichkeit, der verehrl. Fleischerinnung und allen Lieben, welche der teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sobrau O.-S., den 11. April 1918.

**Ludwig Hermann,**

als Gatte.

**Katholischer Jugendverein Sobrau O.-S.**

Mittwoch den 17. April 1918, abends 7 1/2 Uhr:

**Wohltätigkeits-Aufführung**

zum Besten der Kriegswohlfahrt

im Schützen'schen Saale.

**PROGRAMM:**

1. Kasernenluft. Militärisches Lustspiel in 1 Akt von Friedr. Schare.
  2. Der Stenographenbauer. Lustspiel mit Gesang in 1 Aufzuge von F. Schare.
  3. Schwedische Turnergruppen.
  4. **Rekrut Echlunge's erste Woche.** Militärisches Lustspiel mit Gesang in 1 Aufzuge von Friedrich Schare.
- Preise der Plätze trotz der enormen Feuerungsverhältnisse nur: Sperrpreis (nummeriert) 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., Stehplatz 0,75 M. Vorkauf bei B. Gunold.  
 Eine besondere Vergünstigung gewähren wir den werthen Gästen davor, daß wir der Wohltätigkeit keine Schranken setzen!  
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein  
 Der Vorstand.

**Öffentliche Generalprobe**

Dienstag den 16. April, abends 7 1/2 Uhr im Schützen'schen Saale.  
 Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.

**Achte Kriegs-anleihe.**

Wir vermitteln Zeichnungen auf die achte deutsche Kriegs-anleihe kostenfrei.

Zur Annahme von Zeichnungen ist unser Geschäftslokal Sonntag, den 14. April 1918 von 11—1 Uhr geöffnet.  
 Zeichnungsschluss: Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr.

**Deutsche Volksbank**

e. G. m. b. H. in Sobrau O.S.

Am 14. April, nachm. 4 Uhr werde ich die

**Mych'schen Wiesen**

an Ort und Stelle meistbietend verpachten.

Schimonsky.

Einen Posten einsömmerige,

**galizische Karpfen**

hat abzugeben

**Sobczyk, Mühlenbesitzer,**  
 Rylichczow.

**Warnung!**

Mache die Hühner- und Ländchenbesitzer darauf aufmerksam, daß ich auf meinem Felde bei der Johann Konieczny'schen Besingung zur Verteilung von Raubzuga Gift gestreut habe.  
 Minna Engelmann.

**Gefunden!**

ein schwarzer Damen-Belour-Filzhut auf dem Wege von Sobrau nach Nybalt. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei  
 Reiss, Rowin,  
 Dampfsgewerk.

**Gebrauchte Grammophone und Nähmaschinen**

auch defekte, kauft

B. Elias, Sobrau.

**Lichtspielhaus Sobrau**

(Schützen's Saal.)

Sonntag, den 14. April 1918  
 gelangt zur Vorführung:

**Die Lieblingsfrau des Maharadscha.**

Ein orientalisches wunderbar schönes Drama in 4 Akten.  
 In anderen Theatern wochenlang gespielt worden und täglich ausverkaufte Häuser gehabt.

**Das kleine Lottchen und der rupplige Fritz.**

Lustspiel.

**Drei Käse hoch.**

Humoreske.

**In Telemarken.**

Naturaufnahme.

Wegen hoher Unkosten auf allen Plätzen 25 Pf. Zuschlag.

Am Klavier: Fr. Kreischmar-Gleiwitz.

— Anfang 6 Uhr für Erwachsene. —

Preiswert zu verkaufen:

Kleiderchränke, Stühle, Betten, Spiegel, Uhr, Herren-Fahrrad, Sofa, Kommode usw.

Kolonko, Gleiwitz,  
 Neuborferstr. 19.

**Ein Arbeitsburche**

kann sich melden.  
 F. Lipp, Malermeister.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh!“  
 Landwirte, helft dem Heere!